

## Call for Contributions

### Willkommenskultur und Stacheldraht: Beobachtungen aus der österreichischen ,Flüchtlingskrise‘ 2015-17

Texte, Bildmaterial, künstlerische Auseinandersetzungen, Beobachtungen

Der öffentliche Diskurs über die sogenannte ‚Flüchtlingskrise‘ der letzten Jahre ist bis heute von Superlativen und Alarmismus geprägt. Der Anstieg undokumentierter Grenzübertritte wurde in Österreich als gesamtgesellschaftliche Bedrohung skizziert. Neben dem Narrativ eines Kontrollverlustes und überforderten Behörden scheint Einigkeit über die politischen und gesellschaftlichen Konsequenzen der ‚heißen drei Monate‘ im Herbst und Winter 2015 zu bestehen: der nachfolgende innenpolitische Rechtsruck stelle eine unvermeidbare oder zumindest nachvollziehbare ‚Abwehrreaktion‘ dar. Doch ebenso wie verlassene Grenzübergänge neben festungsgleichen Hochsicherheitslagern bestanden, erlebte Österreich engagierte und hilflose BürokratInnen, Fremdenfeindlichkeit und ein beispielloses zivilgesellschaftliches Engagement in der sogenannten Willkommensbewegung. Kurz gesagt: die sozialen und politischen Gegebenheiten an den angeblichen Brennpunkten waren von Unterschieden und Widersprüchen geprägt. Ganz im Gegensatz zu dem in den Medien proklamierten ‚Ausnahmestand‘, herrschte im Ablauf und dem Management der ‚Flüchtlingskrise‘ an vielen Orten eine Normalität, die in der tagespolitischen Verwertung der Ereignisse keinen Platz zu haben schien.

Das Buchprojekt ‚Willkommenskultur und Stacheldraht: Beobachtungen aus der österreichischen ‚Flüchtlingskrise‘ 2015-17‘ widmet sich den Erfahrungen und Beobachtungen von Menschen, die sich in ihrem privaten oder beruflichen Alltag für einige Zeit mitten in der sogenannten ‚Krise‘ befanden: WissenschaftlerInnen, freiwillige HelferInnen, MitarbeiterInnen von NGOs und AktivistInnen. Anhand ihrer Erlebnisse an den Grenzen und Bahnhöfen, in den Lagern und entlang der Fluchtrouten, wollen wir die staatlichen und zivilgesellschaftlichen Reaktionen auf den ‚Ausnahmestand‘ auf jene Facetten hin untersuchen, die im öffentlichen Diskurs zu oft verloren gingen.

#### **Mögliche Ausgangspunkte**

- 1) ‚Krisenmanagement‘: wie haben sie – Freiwillige, BeamtInnen, NGOs und Lokalpolitik – es gemacht?

- 2) Wie gestaltete sich das Zusammentreffen zwischen geflüchteten, BeamtInnen, AkteurInnen aus NGOs und der Bevölkerung?
- 3) Welche Vorstellungen und Bilder wirkten in der Re-/Produktion von Grenzen, Normalität und Krise?
- 4) ...

**Zusendungen an [buchprojekt15@gmail.com](mailto:buchprojekt15@gmail.com) :**

- Abstract mit ca. 250 Wörtern und kurzer Selbstbeschreibung bis 20. Dezember 2019
- nach Zusage (bis 27. Dezember 2019): Text mit mind. 7.000 bis max. 20.000 Zeichen bis 31. Januar 2020
- Die Beiträge richten sich an eine allgemeine LeserInnenschaft

**HerausgeberInnen**

Marlene Persch und Milo Strauss sind SozialanthropologInnen aus Wien, die in den Jahren 2015-2017 in der Steiermark und Tirol zur Praxis des österreichischen Grenzmanagements geforscht haben. Neben dem Buchprojekt „Willkommenskultur und Stacheldraht“ arbeiten sie derzeit an Forschungsprojekten, die das Zusammentreffen staatlicher Institutionen mit unterschiedlichen Bereichen gesellschaftlichen Lebens in der EU und Ghana thematisieren.